Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 264. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 16. April 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. April.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1887/88 und betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres u. s. w., genehmigt. Es handelt sich dabei um die etatsmäßige Feststellung der Ausgaben in Folge der Erhöhung der Friedenspräsenz der Armee und um eine Reihe außerordentlicher Ausgaben zu militärischen Zwecken. Zur Umänderung der Gepäckausrüstung der Armee werden 12 Mill. Mark verlangt. Weitere Forderungen betreffen den Ausbau strategischer Eisenbahnen, den Umbau elsaß-lothringischer Festungen, Erfordernisse für Artilleriezwecke, Kasernenbauten. Der Nachtragsetat soll die Summe von 100 Millionen Mark erheblich übersteigen. Der Nachtragsetat soll schon Anfang nächster Woche dem Reichstage zugehen.

Die große Rechtsunsicherheit, unter welcher, ganz im Gegensatze zu der immer wachsenden Begünstigung der Innungen, selbst die deutschen Gewerkvereine leiden, wird, wie die „Lib. Corr." schreibt, durch einen Vorgang im Königreich Sachsen aus jüngster Zeit beleuchtet. In der kleinen Stadt Pulsnitz bestanden, wie in vielen anderen Städten und Orten Sachsens, seit Jahr und Tag zwei Ortsvereine der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker), einer der Maschinenbau- und Metallarbeiter und einer der Schuhmacher und Lederarbeiter, mit den dazu gehörigen Verwaltungsstellen der betreffenden eingeschriebenen Hilfskassen in voller Oeffentlichkeit, die letzteren unter der gesetzlich vorgeschriebenen Aufsicht der Polizeibehörde. Plötzlich, am 24. Februar d. J., erließ der Stadtrath eine Verordnung, wonach die beiden Ortsvereine ohne Angabe des Grundes für aufgelöst erklärt wurden. Die Vorstellungen der Ausschüsse blieben unberücksichtigt; nicht einmal der Anlaß zu einer so einschneidenden Maßregel, wodurch eine größere Anzahl ehrenhafter Handwerker und Arbeiter ihre wohlerworbenen Unterstützungs- und sonstigen Ansprüche verlieren sollten — natürlich wurde sofortiger Zwangsbeitritt der Mitglieder zu den Ortskassen angeordnet — war zu erfahren. Der Generalrath der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Rixdorf-Berlin erhob sofort Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft Bautzen und beim Ministerium des Innern zu Dresden, und als hierauf nach über 2 Wochen noch keinerlei Bescheid erfolgt war, richtete der Verbands-Anwalt Dr. Max Hirsch seinerseits und Namens des Generalraths der Schuhmacher und Lederarbeiter zu Berlin Mitte März eine ausführliche Beschwerdeschrift an die Kreishauptmannschaft. Er wies hauptsächlich darauf hin, daß auf Grund seiner Unterredung mit dem Minister des Innern im Jahre 1880 durch einen Ministerialerlaß die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine ausdrücklich als nicht-socialistische auch für das Königreich Sachsen (wie schon 1878 für Preußen) anerkannt, und daß seitdem von den zahlreichen alten und neuen Ortsvereinen dieser Organisationen, speciell auch von den beiden Ortsvereinen in Pulsnitz, niemals der Boden gesetzlicher und friedlicher Bestrebungen verlassen worden sei. Diese Gründe müssen wohl durchgeschlagen haben. Unterm 12. April eröffnete der Bürgermeister Schubert zu Pulsnitz dem Vorstand des Schuhmacher-Ortsvereins, daß auf Anordnung des Kgl. Ministeriums des Innern die Wiederaufhebung des Auflösungsbeschlusses verfügt worden sei. Damit ist ja nun nach 1½ Monaten Remedur geschaffen, aber die materielle und moralische Schädigung, die, zumal an einem kleinen Orte, durch solche behördliche Aechtung der Organisation und ihren Mitgliedern widerfahren ist, ist dadurch nicht gut gemacht; sie kann vielleicht für lange Zeit nicht ausgeglichen werden. Angesichts solcher Vorgänge erscheint die Forderung der bekannten Petition des Centralraths der Gewerkvereine gerechtfertigt, daß für friedliche Berufsvereine durch ein Normativgesetz endlich derselbe Rechtsboden geschaffen werden möchte, wie ihn die meisten anderen wirthschaftlichen Verbände längst besitzen.

Nach langen schweren Kämpfen wird, falls nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle sich ereignen, am 1. Juli d. J. in Oesterreich-Ungarn ein neuer Zolltarif mit vielen Zollerhöhungen in Kraft treten und damit in die Reihe von Zollschranken, mit welchen die europäischen Staaten sich mehr und mehr gegen einander und alle anderen Erdtheile abzusperren suchen, ein wichtiges Stück eingefügt werden. Vor mehr als zwei Jahren, im März 1885, wurde die Zollnovelle, welche jetzt zur endgiltigen Erledigung kommen soll, zuerst im österreichischen Abgeordnetenhause eingebracht; dieselbe wurde damals in einer Commissionsberathung erledigt, kam jedoch nicht mehr zur Berathung im Plenum, weil das Haus vertagt wurde. Mai 1886 gelangte die Vorlage abermals an das österreichische Abgeordnetenhaus, nachdem inzwischen auf Grund weiterer Ermittelungen eine Reihe von Veränderungen, meist Verschärfungen, vorgenommen war. Diesmal wurde der Gesetzentwurf alsbald im Plenum erledigt, aber über die Petroleum-Zollsätze erhob sich gerade nach den Beschlüssen des österreichischen Abgeordnetenhauses eine einschneidende Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Reichshälften. Die in Folge dessen nöthig gewordenen Verhandlungen führten schließlich zu einem Compromiß, welcher in Gestalt mehrfach abgeänderter Zollsätze in diesem Jahre zunächst dem österreichischen Herrenhause und der ungarischen Magnatentafel vorgelegt wurde. Nachdem beide erste Kammern das Compromiß angenommen haben, steht nur noch die Zustimmung der beiden Abgeordnetenhäuser aus, die nach den voraufgegangenen Vereinbarungen nicht ausbleiben wird. Damit wird eine zweijährige Kampfeszeit ihren Abschluß finden, in welcher Oesterreich-Ungarns Industrie, Handel und Landwirthschaft unter einem Zustande des Hangens und Bangens litt, der jede geschäftliche Thätigkeit schädlich beeinflußte. Auch die am Import in Oesterreich-Ungarn betheiligten Industrien des Auslandes, speciell deutsche Industrien, haben unter diesen zwei Jahren steter Unruhe empfindlich gelitten; so führte im Frühjahr 1886 die Aussicht auf die vorgeschlagenen Zollerhöhungen plötzlich zu umfangreichen Bestellungen mit kürzester Lieferzeit, denen später naturgemäß eine Stagnation des Geschäfts folgte, als die Zollnovelle damals gar nicht zur Erledigung kam. Diesem Zustande der Ungewißheit wird nun freilich voraussichtlich binnen Kurzem ein Ende gemacht werden, aber an seine Stelle tritt eine umfassende Erschwerung fast aller wichtigen Einfuhrartikel Oesterreich-Ungarns, unter welcher vor Allem die deutsche Exportindustrie zu leiden haben wird, da es bei der Richtung der herrschenden deutschen Zollpolitik nicht abzusehen ist, wie diesen Schädigungen durch den Abschluß eines neuen Tarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn vorgebeugt werden könnte, das ja, wie die Motive aller Vorlagen und die Gutachten aller Interessentenkreise beweisen, sich vor Allem die Absperrungspolitik des Deutschen Reiches zum Muster genommen hat.

Deutschland.

Berlin, 15. April. [Zur Kreiß'schen Mordaffaire] wurde bereits mitgetheilt, daß der muthmaßliche Mörder, Hermann Günzel, verhaftet worden ist. Dem „Berl. Tgbl." entnehmen wir die folgenden Einzelheiten:

Hermann Günzel, ein hagerer, blasser Mann mit schwarzem Haar und Bart, wurde im Februar v. J. von Max Kreiß, bei dem er überhaupt nur sechs Wochen thätig war, entlassen, weil er sich diesem gegenüber ungebührliche Redensarten erlaubt hatte. Während der kurzen Zeit, die Günzel im Kreiß'schen Geschäfte zubrachte, soll sein Verhältniß zu dem Chef überhaupt kein freundliches gewesen sein. In der letzten Zeit hatte Günzel eine Schlafstelle bei der Wittwe Kaul, Dresdenerstr. 5 im dritten Stock inne. Von Frau Kaul hatte er mehrfach ein Beil entliehen, und zwar unter der Angabe, daß er dasselbe im Geschäft zum Oeffnen von Kisten gebrauche. Dann hatte er von seiner in Rixdorf wohnenden Schwester ein anderes Beil unter dem seltsamen Vorgeben entlehnt, er wolle damit seine Stiefel ausbessern. Um dieselbe Zeit kam auch dem Restaurateur Schostag, Adalbertstraße 4, bei welchem Günzel verkehrte, ein Hammer fort. Hammer und Beil wurden bei der Verhaftung des Günzel in dessen Besitz vorgefunden. In der Nacht zum Sonntag, in welcher der Mord vor sich ging, kam Günzel erst um 1 Uhr nach Mitternacht nach Hause und ging am anderen Morgen bereits um 6 Uhr wieder fort. Dann blieb er bis zum Dienstag Abend fort. Am Mittwoch zog ein Criminalschutzmann Erkundigungen nach ihm bei der Wirthin ein. Der Hausdiener Sacher zunächst war auf den Gedanken gekommen, daß vielleicht Günzel der Mörder sein könne, und hatte auf der Polizei die Anzeige erstattet. Zugleich war es auch dem zweiten Schlafburschen, sowie dem Sohne der Wittwe Kaul aufgefallen, daß Günzel mit einmal über merkwürdig viel Geld verfügen könne, während es ihm bisher so schlecht gegangen war, daß er zum Beispiel einmal in einer Destillation, die sich in dem Hause, woselbst er wohnte, befand, eine Schuld von 30 Pf. nicht bezahlen konnte. Jetzt aber hatte er plötzlich 20 M. für seine Schlafstelle und ebenso die Rechnung seines Schuhmachers bezahlt und sogar den Versuch gemacht, bei einem Kaufmann einen Hundertmarkschein zu wechseln. Gestern Morgen wurde er in seiner Schlafstelle aus dem Bette geholt und verhaftet. Drei Koffer, die sich in seinem Besitz befanden, wurden beschlagnahmt. Sein Chemisett und sein Hemd zeigten Blutspuren, die nur schlecht ausgewaschen waren. Ferner fand man bei seiner in Rixdorf wohnenden Schwester ein Paar Beinkleider, die offenbar blutig gewesen, inzwischen aber gereinigt worden waren. Seine Schwester will von dem Vorhandensein dieser Beinkleider keine Kenntniß gehabt haben, offenbar sind dieselben von Günzel während der Feiertage in der Wohnung in Rixdorf zurückgelassen worden. Sein Schwager erklärte, daß er den Günzel allerdings für fähig halte, eine That wie die Ermordung des Kreiß, zu vollführen. Bei seiner Verhaftung bemerkte der Criminalcommissar Kratzwunden unter der Nase und auf der Backe. Befragt, woher diese Kratzwunden stammten, antwortete er, daß er dieselben schon lange habe. Auf die Frage, was er denn mit den Beilen und dem Hammer habe machen wollen, entgegnete er: „Das trage ich dazu bei mir, wenn meine Absätze schief sind, hämmere ich sie gerade." Auch seine Braut, welche in der Oranienstraße in Dienst steht, wurde verhaftet, weil man bei ihr die geraubte Kette und Uhr vermuthete. Günzel ist offenbar schon längere Zeit mit dem Plan umgegangen, seinen früheren Principal zu ermorden und zu berauben. Am Tage der Reichstagswahl, also am 21. Februar d. J., wurde er auf der Treppe des Kreiß'schen Hauses von den Hausbewohnern getroffen und vermochte keine rechte Auskunft zu geben, was er hier suche. Der Hausdiener Harzmann, der noch nicht im Kreiß'schen Geschäft thätig war, als Günzel für dasselbe reiste, erkannte diesen bei der Confrontation als den Mann, den er zu wiederholten Malen im Hause Adalbertstraße 60/61 in dem Flügel, in welchem das Kreiß'sche Geschäft sich befand, auf der Treppe gesehen hatte. Bei seiner Verhaftung suchte Günzel sich zweier Schlüssel zu entledigen, welche ein Criminalbeamter jedoch sofort an sich nahm. Bei den mit diesen Schlüsseln angestellten Versuchen in dem „Mordhause" paßte einer derselben genau zu dem Schloß der Thür, welche zu den augenblicklich leerstehenden Parterreräumen des betreffenden Seitenflügels führt, in denen früher die Müller'sche Wurst- und Fleischwaarenhandlung (jetzt Barnimstraße 2) ihr Geschäftslocal hatte.

Berlin, 16. April. [Vom Chirurgencongresse] schreibt man der „T. R." weiter: Einen sehr bemerkenswerthen Fall von operativer Thätigkeit am Herzen theilte Dr. Stelzner-Dresden mit. Ein junger Polytechniker hatte im Rausche den Versuch gemacht, sich dadurch ums Leben zu bringen, daß er sich eine Nähnadel ins Herz bohrte. Da sich rasch bedenkliche Zustände einstellten, wurde zur Operation geschritten und der Herzbeutel eröffnet, wobei die im rechten Herzventrikel quer liegende Nadel zu fühlen war. Es gelang indeß nicht, dieselbe zu ergreifen; sie entglitt der Hand des Operateurs und sitzt noch heute im Herzen des Mannes, der sich jedoch wohl befindet. Jedenfalls in Folge der Lageveränderung hat die Nadel seitdem keinerlei Störungen mehr hervorgebracht. An diesen Fall schloß sich die Geschichte eines ähnlichen, bei welchem eine Stricknadel aus dem Herzen eines jungen Mädchens gezogen wurde. Die in Berlin wohnhafte Patientin war, während sie strickte, von ihrer Mutter mit einem Pantoffel geschlagen worden, wobei der Schlag eine der Stricknadeln unmittelbar ins Herz trieb. Das Mädchen wurde ohnmächtig nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain gebracht, wo in Abwesenheit des dirigirenden Arztes, Sanitäts-Raths Dr. Hahn, der herbeigerufene

Der Kopf der Freya.*) [31]

Erzählung von A. Lütetsburg.

Er ließ sie nach Hagas zurückkehren, ohne ihr zu sagen, daß er sie liebe. Er wollte gesund werden und dann zu ihr eilen. Eine innere Stimme sagte ihm, daß auch sie ihn liebe. Sie hatte gewiß ein großes Herz voll Mitgefühl für die Leiden Anderer, aber ihm gegenüber zeigte sie nicht nur Mitgefühl.

Diesen Träumen von Glück folgte ein heftiger Niederschlag. Schon am Abend des Tages, wo Brita Hödeby heimgekehrt war, hatte ein seltsames Gefühl im Arm ihn beunruhigt und das Gefühl hatte sich in der Nacht zu einem heftigen Schmerz so sehr verschlimmert, daß er zum Arzt schicken mußte. Dieser war sichtlich beunruhigt und wandte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel an, den Zustand zu beseitigen, doch ohne jeglichen Erfolg. Der Arm war steif geworden und zwei Wochen später glaubte der Arzt, den Offizier darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Arm vielleicht nie mehr gebrauchsfähig werden würde.

Diese Mittheilung war für Erich Reimerson ein harter Schlag, der gleichzeitig ein Verzichtleisten auf stolze Zukunftsbilder und das Entsagen eines schönes Traumes bedeutete. Ein vermögensloser, invalider Offizier konnte nicht um die schöne, reiche Brita Hödeby werben.

Unter solchen Betrachtungen, die ihm freilich sehr schmerzlich waren, ihn vorübergehend sogar der Verzweiflung nahe brachten, hatte er seinen letzten Brief an Brita geschrieben und mancher Bogen Papier war zerrissen, ehe es ihm gelang, so ruhig und gleichgiltig zu schreiben, wie er gethan. Als er beendet war, hatte er tief aufgeathmet, ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte seinen Lippen, etwas sehr Schweres war überstanden, und wenn sie nie mehr im Leben seinen Weg kreuzte, so würde er sich auch wieder mit seinem Schicksal aussöhnen lernen, hatte er doch immer die Fähigkeit gezeigt, dem Unglück und dem Unabänderlichen ein gleichmüthiges Gesicht zu zeigen.

Aber nun stand sie ihm wieder gegenüber, ihr schönes Gesicht von einem tiefen Roth übergossen, welches sich noch verdunkelte, als sie seine Augen mit dem Ausdruck des Schreckens, ja, einer sichtlichen Mißstimmung auf sich gerichtet sah. Sollte sie sich dennoch getäuscht haben?

Doch nun waren die Wolken von seiner Stirn verschwunden, um seinen Mund zuckte der Schmerz, während er sie entzückt und zärtlich zugleich anblickte.

„Erich — die schlimme Nachricht, die Sie mir zukommen ließen, führt mich her. Ich hoffe, sie ist übertrieben," sagte sie, die scheue Zurückhaltung überwindend.

Er führte sie an das Sopha; als ihre kleine Hand in der seinen ruhte, verfinsterte sich sein Gesicht.

„Schwerlich, Brita, es ist keine Hoffnung vorhanden. Erst nachdem der Arzt mir diese Versicherung gegeben, sah ich mich veranlaßt, mein Abschiedsgesuch einzureichen."

„Und — verzeihen Sie meine scheinbare Indiscretion, Sie sind hoffentlich überzeugt, daß sie nicht der Neugierde, sondern einer herzlichen Theilnahme für Ihr Schicksal entspringt — was denken Sie zu thun?"

Ein unsagbar bitteres Lächeln umspielte seinen Mund, indem er die Achseln ein wenig emporhob.

„O, Brita, ich hoffe, irgendwo eine Stellung zu finden. Das Schreiben wird mir nicht schwer fallen, mit der Zeit vielleicht noch weniger als jetzt."

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Erich — es giebt wirklich keine Hoffnung, einem solchen Schicksal, das für Sie ein unerträgliches sein muß, zu entrinnen?"

„Leider keins," sagte Erich Reimerson düster.

„Haben Sie mit einem andern Arzt gesprochen, Erich? Mit aller Achtung vor Doctor Schallmann, aber er ist nicht eine Autorität."

„Fräulein Hödeby, es nützt nichts, weiter darüber zu sprechen. Wenn ich ein reicher Mann wäre, so würden sich mir vielleicht Mittel und Wege eröffnen, wo Heilung zu finden wäre. Ich sage — vielleicht. Könnte Doctor Schallmann sie mir mit Bestimmtheit versprechen, so würde ich keinen Anstand nehmen, mein Letztes zu opfern, um sie mir zu verschaffen. Aber ich muß vorsichtig sein — jetzt doppelt, wo ich keine Zukunft mehr habe. Meine Ersparnisse müssen mir ein Nothpfennig bleiben."

Brita war abwechselnd roth und bleich geworden, ein Wort schwebte auf ihren Lippen, aber sie wagte noch nicht, es auszusprechen. So saßen sich beide Menschen einige Augenblicke schweigend gegenüber. Brita warf einmal einen scheuen Blick zu dem Offizier hinüber, der seinen Arm in einer schwarzseidenen Binde trug.

„Erich, wollen Sie mir eine Frage beantworten?" kam es endlich zitternd von ihren Lippen.

„Ja, Brita — jede."

„Und Sie wollen mich nicht mißverstehen? Sie wollen mir nicht zürnen, selbst wenn ich Sie, gegen meinen Willen, verletzen sollte?"

„Sie können nicht verletzen, Brita. Was Sie sprechen, muß gut und freundlich sein."

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung, Erich, aber nun lassen Sie uns offen ehrlich miteinander sprechen. Habe ich mich getäuscht, wenn ich der Meinung war, daß Ihre Empfindungen für mich etwas mehr als freundschaftlicher Natur waren?"

Die Worte kamen langsam, eines nach dem andern, über ihre rosigen Lippen, während die langen Wimpern die Augen verschleierten, und ein heißes Roth ihre Wangen bedeckte.

Das Gesicht des jungen Offiziers verfinsterte sich.

„Brita — die Frage durften Sie nicht stellen."

Sie athmete tief auf, eine Bergeslast war von ihrem Herzen genommen. Es war ein gewagter Schritt, den sie thun wollte, aber die Umstände erforderten ihn. Nun schaute sie ihm voll in das Gesicht.

„Sie haben mir aber Antwort versprochen," sagte sie ruhig.

Noch immer zögerte er.

„Ich brauche Sie Ihnen nicht zu geben — Sie wissen es."

Seine Stimme hatte einen harten Klang, während Brita's Augen aufleuchteten.

„Erich, wenn Sie gesund geworden wären, wenn Sie im Dienst hätten bleiben können, so würden Sie, wie Sie mir versprochen haben, nach Hagas gekommen sein. Warum?"

„Um Sie wiederzusehen," kam es trotzig von seinen Lippen.

Ein sonniges Lächeln erhellte ihr Gesicht.

„Und was würden Sie mir dann gesagt haben?"

„Brita! Sind Sie gekommen, mich zu quälen?"

„Nein, sondern um mir und Ihnen trübe Stunden, vielleicht ein einsames, freudloses Dasein zu ersparen. Ich muß Antwort auf meine Frage haben, ich muß wissen, ob mich eigene Hoffnungen täuschten und betrogen."

Erich Reimersson's Brauen zogen sich beinahe zornig zusammen. In seinen Augen blitzte es. Seine breite Brust hob und senkte sich, aber indem er in Brita's glückstrahlendes Gesicht blickte, erhellten sich auch seine Züge. Dennoch klang seine Stimme grollend.

„Ich würde Ihnen gesagt haben, Brita Hödeby, daß ich Sie liebe, daß es für mich kein höheres Glück geben würde, als Sie zu besitzen."

„Erich — und jetzt?"

Sie hatte seine Hand ergriffen, ihr Gesicht war von einem heiligen Ernst verklärt. „Haben Sie mir jetzt nichts mehr zu sagen?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Geheimrath Prof. v. Bergmann, alsbald zur Operation schritt. Derselbe fand bei Eröffnung der Brusthöhle die Stricknadel, welche die Bewegungen des Herzens mitmachte. Sie ohne Weiteres herauszuziehen, wagte er nicht, befürchtend, es möchte durch die von der Nadel hinterlassene Oeffnung hindurch Verblutung eintreten. Das Herausziehen wurde nun vorsichtig ruckweise ausgeführt, wobei sich erwies, daß eine Blutung nicht eintrat, die Wunde vielmehr durch die Zusammenziehung des Herzmuskels verschlossen wurde. Es erfolgte bald Heilung und die Operirte befindet sich wohl. — Die Nachmittagsitzung am Donnerstag beschäftigte sich mit Erörterung der am ersten Tage seitens des Professors Madelung eingeleiteten Fragen, betreffend innere Darmeinklemmung, Bauchfellentzündung und Darmdurchlöcherung. U. A. betheiligten sich an der Discussion Rydygier, Schönborn-Würzburg, Schede-Hamburg, Mikulicz-Königsberg, Trendelenburg-Bonn. Die Laparotomie, die Eröffnung der Bauchdecken und des Bauchfelles, bildete den Kernpunkt der Auseinandersetzungen; ein Theil der Redner bezeichnete dieselbe als eine nur ausnahmsweis zulässige Methode, während Andere zu derselben riethen, weil sie weniger gefährlich sei. als gemeinhin angenommen werde. — Schede empfahl ein möglichst frühzeitiges operatives Einschreiten, unter acht in den ersten 24 Stunden der Krankheit von ihm operirten Fällen seien sieben glücklich verlaufen, von später operirten keiner. — Mikulicz erwähnte der Versuche, durch chirurgischen Eingriff Bauchfellentzündung zu bekämpfen; die Hälfte dieser Fälle ist glücklich verlaufen, und namentlich Salicyl hat sehr gute Dienste dabei geleistet. Andere Gegenstände wurden in der Sitzung nicht weiter verhandelt; von Herrn v. Langenbeck war ein Dankestelegramm als Antwort auf die Begrüßung eingegangen. Nach der Sitzung fand das Festmahl des Congresses statt.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Gayl, Oberstlt. à la suite des Altmärk. Ulan.-Regts. Nr. 16 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, unter Belassung à la suite des gedachten Regts., zum Abtheil.-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes ernannt. Wenzel, Major vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, dem Regt. aggregirt und zur Dienstleist. bei der Eisenbahn-Abth. des großen Generalstabes commandirt. Müller, Major vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, als Bat.-Commandeur in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. Engelmann, Major, aggreg. dem 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 einrangirt. v. Zansen, gen. v. d. Osten, Rittm. a. D., zuletzt Escadr.-Chef im Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, der Charakter als Major verliehen. v. Winckler, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt Nr. 10, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt. v. Wichelhaus, Rittm. a. D., zuletzt Pr.-Lt. von der Cav. des 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Landw.-Cavallerie-Offiziere des VI. Armeecorps ertheilt.

[Wegen der bekannten Villaume-Affaire] war s. Z. der Redacteur der „Freisinnigen Ztg.", Herr Barth, vom hiesigen Schöffengericht zur höchsten zulässigen Strafe, 6 Wochen Haft, verurtheilt worden. Die „Freis. Ztg." hatte in ihrer Ausgabe vom 23. December v. J. den Artikel der „Potsd. Nachrichten" abgedruckt, welcher das Gerücht von der Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten Herrn von Villaume durch den russischen Kaiser enthielt, hatte aber gleich dahinter auch dem Dementi der Kreuzzeitung Raum gegeben. Das Schöffengericht erblickte darin den Thatbestand des groben Unfugs und der Umstand, daß in der kurzen Inhaltsangabe am Kopfe der betreffenden Nummer u. a. gedruckt war: „Angebliche Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten durch den Czaren" führte das Schöffengericht zu der Ansicht, daß es sich um eine Sensationsmacherei handelte. Der Verurtheilte hatte gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß die Berufung eingelegt und der Vertheidiger, R.-A. G. Kaufmann, beantragte im gestrigen Termin vor der Strafkammer VIa die Vertagung der Sache bis zur endgiltigen Entscheidung des gegen die „Potsd. N." gleichfalls anhängigen Strafverfahrens durch das Kammergericht. Gleichzeitig beantragte der Vertheidiger die Anfügung der Acten aus dem Potsdamer Proceß, da er meinte, es würde sich daraus ergeben, daß die Nachricht s. Z. von officiöser Seite in die Welt geschickt worden sei. — Der Gerichtshof kam aus einem anderen Grunde schließlich zur Vertagung und hielt es für zweckmäßig, diese Anklagesache gleichzeitig mit einer zweiten ganz analogen zu entscheiden, welche noch gegen das „Berliner Tageblatt" schwebt.

[Der verantwortliche Redacteur der Hamburger „Reform",] Benary, ist wegen Beleidigung des Polizei-Inspectors Schröder in Hamburg zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das genannte Blatt brachte am 14. November v. J. einen Artikel, welcher über „ernstliche Differenzen" berichtete, die zwischen dem Polizeichef Senator Dr. Hachmann und dem genannten Polizei-Inspector einem Gerücht zufolge ausgebrochen sein sollten, und als „Thatsache" hinzufügte, daß der Inspector Schröder vor einigen Tagen „plötzlich" eine Reise angetreten habe, von der er noch nicht zurückgekehrt sei. Die Differenzen mit dem Polizei-Chef waren aber völlig unbegründet und die Reise betraf lediglich Familienangelegenheiten. — Der Beleidigte und der Polizeichef, sowie die Staatsanwaltschaft waren der Meinung, daß mit dem incriminirten Artikel mehr gesagt sein soll, als die nackten Worte ausdrücken.

* **Wiesbaden**, 15. April. [Congreß für innere Medicin.] Von den im weiteren Verlauf des Congresses gehaltenen Vorträgen ist noch derjenige A. Fränkel's-Berlin über Typhusbacillen zu erwähnen. Das im Curhaus bei Ph. Dill abgehaltene Diner nahm einen glänzenden Verlauf. Professor Leyden sprach in patriotischen, begeistert aufgenommenen Worten auf den Landesherrn; Professor Notnagel auf die Stadt Wiesbaden, in deren Namen Bürgermeister Heß antwortete. Binz widmete sein Glas den fremden Gästen. O. Becker-Heidelberg toastete auf Leyden als Freund, Professor und Geheimrath; Schultze-Heidelberg persiflirte in witzsprühender Rede die Tagesordnung des Congresses. — Von Breslauern sind noch angekommen die Professoren Hirt und Filehne.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April.

† Gottesdienste. St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vorm. 9: Diakonus Just. Nachm. 2: Hilfsprediger Lehfeld. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 9: Senior Rachner. Nachm. 2: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diakonus Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Senior Rachner. — Freitag: früh 7 Prediger Missig. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vormittag 9: Hilfsprediger Thiel. Nachm. 2: Diak. Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10, Pastor Spieß. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier verbunden mit der Amtspredigt. Nachm. 2: Hilfspr. Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Nachm. 5, Missionsstunde: Prediger Runge. — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10, Pred. Mosel. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag, Vorm. 10½: Pastor Becker.

† St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 17. April. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt, Feier der Erstcommunion und Einsegnung der Erstcommunicanten, allgemeine Buß- und Abendmahlsfeier: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 17. April, früh 9¾ Uhr Erbauung (Confirmation) in der Gemeindehalle, Professor Binder.

, **Durch den R. G. V.** Die zünftige Kritik hat sich ein eigenes Wort zurechtgemacht, um einer gewissen Klasse von dramatischen Erzeugnissen den Stempel der künstlerischen Inferiorität aufzudrücken; sie giebt so einem Stück, das sie als ihr Opfer auserfehen, den Namen „Tendenzstück" und überläßt es grausam seinem Schicksal. Dabei wissen wir doch Alle, daß jedes Drama irgend eine „Tendenz" haben muß. Es stellt sich in den Dienst irgend einer Idee und verfolgt dabei die „Tendenz", den Leser oder Hörer für diese Idee nach Möglichkeit zu interessiren. Dies Recht ist Jedem zuzugestehen, der eine Idee hat und dabei den Trieb, dieselbe in etlichen Acten einer Tragödie oder Komödie vor seinen Mitmenschen zu entwickeln. Auch der Vorsitzende einer so hochansehnlichen Section des Riesengebirgsvereins, wie es die Section Breslau ist, darf sich auf ein allgemeines Dichterrecht berufen, wenn er mit einem Lustspiel „Durch den R. G. V." für die löblichen Bestrebungen eines löblichen Vereins Propaganda machen will. Verknüpft er damit noch den humanen Zweck, armen Schulkindern während der Sommerferien die Herrlichkeiten unserer heimischen Gebirge zu erschließen, so darf er des Beifalls aller Gutgesinnten sicher sein. Auf wie viel Sympathie die Section Breslau des „R. G. V." mit ihrer dem gedachten Zweck gewidmeten „Wohlthätigkeits-Vorstellung" bei unserer Bevölkerung rechnen durfte, ergab sich am Freitag Abend in erfreulichster Weise. Das Lobe-Theater war so gut besucht, daß sich aus den Einnahmen des Abends voraussichtlich ein erheblicher Betrag zum Besten der Riesengebirgs-Ferien-Colonien ergeben wird. — Das von Herrn Dr. Oswald Baer verfaßte Lustspiel „Durch den R. G. V.", das also ein Tendenzstück im eigentlichsten Sinne des Wortes ist, erntete trotzdem den lebhaftesten Beifall, am Schluß begehrte man, obwohl der Autor doch allen Sectionsmitgliedern bereits höchst vortheilhaft bekannt ist, auf's Stürmischste, ihn zu sehen. Es wurde ihm, als er dem an ihn ergangenen dringenden Rufe Folge leistete, ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht, den er in diesem Augenblicke in der dreifachen Eigenschaft als Leiter der Section, als Dichter und als Menschenfreund entgegennehmen konnte, ohne für unbescheiden zu gelten. — Der Anfang des Vereinslustspiels führt uns in das Verkaufslocal des Herrn Bergmeier, Kaufmann und Ortsvorsteher in Lärmsdorf. Es erscheinen allda zwei Breslauer sommerfrischelnde Damen, deren jüngere das Malheur gehabt hat, daß ihr „etwas ins Auge geflogen" ist. Ein glücklicher Zufall fügt es, daß um dieselbe Zeit ein junger Breslauer Arzt, Dr. Werner, bei Herrn Bergmeier Auskunft in Touristenangelegenheiten heischt. Dr. Werner müßte dem guten Ruf der Breslauer Aerzte keine Ehre machen, wenn er nicht mit zwei geschickten Griffen das Auge Clotilde's von dem lästigen Eindringling auf der Stelle befreit hätte. Und wie das so zu gehen pflegt: Wenn sich zwei Herzen treffen, die sich noch nie geliebt, — dann entspinnt sich in der Regel eine Katastrophe. So auch hier. Dr. Werner und Clotilde machen aufeinander einen auf Gegenseitigkeit beruhenden tiefen Eindruck. Clotilde aber hat nicht umsonst die Breslauer Kunstschule besucht. Sie malt Blumen, die vor Naturtreue förmlich duften. Dr. Werner weiß als genauer Kenner der Flora des Riesengebirges Clotilde's malerisches Talent gebührend zu schätzen. Er erbittet sich, angeblich als ärztliches Honorar, eine der Studien Clotilde's mit ihrem Namen; in Wahrheit ist es ihm natürlich nur darum zu thun, ein Andenken an seine holde Patientin mit heim zu nehmen. Während nun in dieser Weise die Exposition die Handlung des Stückes anbahnt, treten bei Herrn Bergmeier vier Breslauer Musensöhne ein, die studiosi Brüllmann, Schlingmann, Singmann und Spielmann, die zusammen ein prächtig abgestimmtes Quartett bilden. Das Lied, das sie alsbald „steigen" lassen, findet den vollsten Beifall des Herrn Bergmeier und des ganzen Hauses. Die Herren sind soeben auf einer Touristenreise begriffen. Unglücklicherweise hat der Kassenführer des vierblättrigen Kleeblatts, der Commilitone Schlingmann, bei einem Absturz das gemeinschaftliche Portemonnaie verloren. Aber mit Zustimmung des Amtsvorstehers Herrn Bergmeier kündigen die Breslauer Vier ein in Lärmsdorf zu veranstaltendes Concert an, durch dessen Erträgnisse sie wieder flott zu werden hoffen. Bald darauf lernen wir Clotilde's Vater, den Forst-Inspector Sturm kennen. Derselbe entpuppt sich als wüthender Gegner des R. G. V. Er steht auf dem Standpunkt Jener, welche meinen, die Gebirge verlören an Romantik, wenn man es den Touristen bequem mache, die Schönheiten der Bergnatur zu genießen. Er schwärmt von jenen Zeiten, da es noch eine große That war, im Riesengebirge herumzuklettern; da noch keine Wegweiser des R. G. V. dem Fremden aufdringlich Bescheid sagten. Am meisten erbittert ist er jedoch darüber, daß die historische Forschung sich an so manche sagenhafte Ueberlieferung mit nüchterner Kritik heranmacht, um den mythischen Reiz zu vernichten, der so vielen Erscheinungen im Gebirge anhaftet. Er weiß nicht, Dr. Werner's unbewußter Schwiegervater in spe, daß Dr. Werner, ein eifriges Mitglied des R. G. V., einer der pietätlosen Mitarbeiter des „Wanderers" ist, die ein Gewerbe daraus machen, in den Schluchten der heimathlichen Berge mit der Fackel der Wissenschaft herumzulichtelieren! Aber bald tagt es schrecklich! Das erste Zusammentreffen Werner's und Sturm's ist zugleich ein Zusammenstoß von größter Heftigkeit, bei dem sich aller Groll, den Sturm gegen den R. G. V. tief im Herzen trägt, in elementarer Weise Luft macht. Der beleidigte Dr. Werner und Clotilde sind über den Conflict, dessen ernste Folgen für sie beide ihnen sofort klar sind, schier untröstlich. Aber der Bundesgenosse aller Liebenden, der Zufall, versagt auch in dieser schwierigen Lage seine mächtige Hilfe nicht: es geschieht dem Alten ganz recht, daß er bei den Schneegruben in die Tiefe rutscht; warum ist er ein so fanatischer Feind des R. G. V.! Aber der R. G. V. thut auch Gutes an seinen Feinden. Zunächst wird von der Schneegrubenbaude aus vermittelst des vom R. G. V. aufgestellten Fernrohrs die Unglücksstelle nebst dem Verunglückten entdeckt; dann wird der Abgestürzte von Mitgliedern des R. G. V. — jenen Studenten, die durch ihr Concert wieder zu Gelde gekommen sind, — auf einer Trage des R. G. V. eingebracht; der in der Schneegrubenbaude bereitstehende Verbandkasten des R. G. V. braucht Gott sei Dank nicht benutzt zu werden, da Sturm nach Dr. Werners Erklärung sich nur eine Verstauchung des Fußes zugezogen hat. Der alte Herr begreift nun, daß er nur den trefflichen Sicherheitsvorkehrungen des R. G. V. seine Rettung zu verdanken habe. Das Ende vom Liede ist, daß er sich als lebenslängliches Mitglied des R. G. V. aufnehmen läßt, und daß einer Verbindung Clotilde's mit Dr. Werner nichts mehr im Wege steht. — Stellenweise wird in dem Lustspiel wohl die Handlung durch Reden, welche in didactischer Weise die Schönheit des Gebirges und das segensvolle Wirken des R. G. V. preisen, überwuchert; aber dem erbaulichen Eindruck des Ganzen that dieser Mangel bei der Aufführung am Freitag wenig Abbruch. Die Darstellung, an welcher sich nur Mitglieder des R. G. V. betheiligten, machte dem mimischen Talent der Mitwirkenden alle Ehre. Ihre Leistungen erhoben sich weit über das, was gewöhnlich von Dilettanten hinter den Rampenlampen producirt wird. Die musikalischen Gaben des Abends hätten auch eine sehr strenge Kritik befriedigen können. Wir bekamen da u. A. zwei Vorträge auf der Zither zu hören, die wegen der Virtuosität der Ausführung das rückhaltloseste Lob verdienen. — Das Drama wurde durch ein in schwungvollen Versen abgefaßtes Vorspiel eingeleitet, in welchem auf den Zweck der Vorstellung in sinniger Weise hingedeutet wurde. Im Hintergrunde der Scenerie des Vorspiels war eine Bergpartie aufgerollt, die man vielfach für den Kynast zu halten geneigt war, was einer passenden Feststimmung wirksam vorarbeitete. — Die Regie führte Herr Regisseur Odemar vom Lobe-Theater, dem, gleichwie Herrn Dr. Baer, am Schluß des Abends das Publikum bei offener Scene den verdienten Dank abstattete.

=ßß= **Verkehr im städtischen Leihamte.** Am Anfang des Monats März hat der Bestand an Pfändern 12 938 Stück mit 340 962 M. Pfandcapital betragen; der Zugang im Laufe des Monats März belief

---

Kleine Chronik.

Breslau, 16. April.

Prinzessin Friederike von Hannover, die Schwägerin der Herzogin von Cumberland, hat bekanntlich Baron Pawel-Rammingen, den ehemaligen Stallmeister ihres königlichen Vaters, entgegen den Wünschen ihrer Familie, jedoch unter dem Schutze ihrer Großtante, der Königin von England, geheirathet. Die Prinzessin lebt seit ihrer Verheirathung (1880) mit ihrem Gatten auf Hampton Court Palace bei London völlig zurückgezogen; ihre Familie hat jede Verbindung mit der zur einfachen Baronin gewordenen Prinzessin abgebrochen und die „Sentiments" am Hofe von Gmunden haben so sehr das Uebergewicht über das natürliche Gefühl erlangt, daß der Baronin Rammingen keinerlei Nachricht über ihre Schwägerin Thyra gegeben wurde. Wie man der „W. Allg. Ztg." nun meldet, habe sich Prinzessin Friederike in einem rührenden Schreiben an die Prinzessin von Wales gewendet, in welchem sie diese bittet, ihr Nachrichten über das Befinden ihrer Schwägerin, der Herzogin von Cumberland, zukommen zu lassen, sobald sie deren aus Wien erhält. Die Baronin schreibt unter Anderem, wie die „W. Allg. Ztg." wissen will: „Mein Bruder Ernst würde mir sicherlich nicht antworten, wollte ich bei ihm anfragen, wie es seiner Frau geht, ja, sein direct ausgesprochener Wunsch hindert auch meinen Verkehr mit Mama und meiner Schwester . . . ."

Eine Erinnerung an Heinrich Heine. Man schreibt der „T. R.": „Am letzten Sonntag, den 10. d., ist im hohen Greisenalter die königl. würtembergische Kammersängerin Caroline Stern gestorben. Eine interessante literarhistorische Reminiscenz aus dem Leben Heinrich Heine's knüpft sich an den Namen dieser Sängerin, die einst in ihren Blüthetagen zu den besten ihres Faches gehörte. Ihre erste Bühnenthätigkeit war am Stadttheater zu Düsseldorf 1816, wo damals eine gute Oper unter dem Capellmeister Burgmüller, dem Vater des bekannten Componisten, bestand. Caroline Stern war die Primadonna dieser Oper; sie zählte etwa zwanzig Jahre, hatte eine wundervolle Altstimme, eine schöne Erscheinung und sehr gewandte Manieren. Sie lebte damals in Düsseldorf mit ihrer Mutter, still und zurückgezogen, und erfreute sich der allgemeinen Sympathien des Publikums. Auch im Hause Samson Heine's war sie ein willkommener Gast; namentlich Betty Heine, die Mutter des Dichters, nahm das junge Mädchen mit beinahe mütterlicher Liebe in ihren Schutz. Einmal wurde, wie Maximilian Heine erzählt, zum Besten der Düsseldorfer Armen ein großes Concert gegeben und Fräulein Stern sang auf Wunsch von Frau Heine eine alte Romanze, die einen unerhörten Beifallssturm hervorrief. Nach dem Concert war sie zum Abendessen bei ihren Freunden, an dem auch Harry Heine und seine Geschwister theilnehmen durften. „Das wird wieder für Sie, liebe Stern", sagte während des Essens Frau Heine, „in den nächsten Zeitungen ein Weihrauchsdunst werden, der bis in den türkischen Himmel reicht. Schade, daß keinem der Herren je eingefallen ist, Ihnen ein Gedicht zu widmen. Das wäre doch einmal eine Abwechselung von dem prosaischen Leben." Der junge Harry hatte still zugehört; während des ganzen Abends waren seine Blicke unverwandt auf die Sängerin gerichtet, aber er sprach fast kein Wort mit ihr. Wie groß aber war die Ueberraschung der Mutter, als ihr ihr ältester Sohn am nächsten Morgen das folgende, kalligraphisch schön abgeschriebene und mit Arabesken reich verzierte Gedicht überreichte:

An eine Sängerin, als sie eine alte Romanze sang.

Ich denke noch der Zaubervollen,
Wie sie zuerst mein Auge sah!
Wie ihre Töne lieblich klangen
Und heimlich süß ins Herze drangen,
Entrollten Thränen meinen Wangen —
Ich wußte nicht, wie mir geschah.

Ein Traum war über mich gekommen:
Mir war, als sei ich noch ein Kind,
Und säße still beim Lampenscheine
In Mutters frommen Kämmerleine,
Und läse Märchen, wunderfeine,
Derweilen draußen Nacht und Wind.

Die Märchen fangen an zu leben,
Die Ritter steigen aus der Gruft,
Bei Ronzisval, da giebts ein Streiten,
Da kommt Herr Roland herzureiten,
Viel' kühne Degen ihn begleiten,
Auch leider Ganelon, der Schuft.

Durch den wird Roland schlimm gebettet,
Er schwimmt im Blut und athmet kaum;
Kaum mochte fern sein Jagdhornzeichen
Das Ohr des großen Karl's erreichen,
Da muß der Ritter schon erbleichen —
Und mit ihm stirbt zugleich mein Traum.

Das war ein lautverworrnes Schallen,
Das mich aus meinen Träumen rief.
Verklungen war jetzt die Legende,
Die Leute schlugen in die Hände
Und riefen „Bravo" ohne Ende;
Die Sängerin verneigt sich tief.

Es muß noch bemerkt werden, daß dieses Gedicht, dessen Schluß schon die ganze Heine'sche Originalität athmet, ausdrücklich sich auf den Inhalt jener alten Romanze bezieht, die die Sängerin in jenem Concert gesungen.

Das Gedicht des sechszehnjährigen Poeten gefiel allgemein; der höchste Lohn des Poeten war aber ein feuriger Kuß, den er von der lieblichen Sängerin in ihrem Entzücken erhielt, und dessen sich die Greisin, so oft sie jene Geschichte erzählte, selbst noch gern erinnerte. Das Gedicht behielt sie als ein theures Andenken. Wenn Max Heine recht berichtet, ist es sogar damals in einem Düsseldorfer Localblatt abgedruckt worden; indeß haben die Nachforschungen bis jetzt nicht auf eine Spur der Romanze geführt, die Heine dann später selbst in die erste Sammlung seiner Gedichte aufgenommen hat.

Inbetreff des schädlichen Einflusses des elektrischen Lichtes auf das Leben der Pflanzen sind, wie dem „Centralblatt der Bauverwaltung" mitgetheilt wird, im Winterpalast zu St. Petersburg während dieses Winters unliebsame Erfahrungen gemacht. Das kaiserliche Schloß an der Newa, zur Zeit wohl die großartigste Anlage der Welt, welche ihr Licht von einer gemeinschaftlichen Quelle aus empfängt, wurde bis vor kurzem mit Hilfe von Kerzen, Gas, Kerosin und anderem Oel erleuchtet. Nachdem im Winter 1885 einige Säle des Schlosses probeweise mit elektrischer Beleuchtung versehen worden waren, ging man im Herbst des verflossenen Jahres dazu über, den ganzen Palast mit elektrischem Licht zu erhellen. Dank der starken Kraftquelle hat man das Licht der einzelnen Säle zu zauberhafter Wirkung entwickeln können. Es hat sich indessen gezeigt, daß das elektrische Licht, in solcher Fülle angewendet, einen sehr verderblichen Einfluß auf die zur Verschönerung der Festräume unentbehrlichen Ziergewächse ausübt. Man hat beobachtet, daß eine einzige Nacht mit voller Beleuchtung genügte, um zunächst ein auffallendes Gelb- und Trockenwerden und dann das Abfallen der Blätter der Schmuckpflanzen hervorzurufen. Unter den prächtigen Camelien, Akazien, Bambuspflanzen, Rosen, Lorbeer- und Schneeballbäumen, namentlich aber unter der berühmten Palmensammlung des kaiserlichen Palastes haben starke Verherrungen stattgefunden. Als wichtigste Ursache dieser Erscheinung sieht man den schroffen Uebergang der an die sonnenlosen Tage des nordischen Winters, sowie an das gedämpfte Licht der Gewächshäuser gewöhnten Pflanzen in die blendende Beleuchtung der Festsäle an. Es ist festgestellt worden, daß die Schnelligkeit und der Grad der schädlichen Wirkung der elektrischen Beleuchtung mit der Stärke und Höhe des Lichtes zunimmt, und daß Pflanzen, welche in Nischen oder an nicht unmittelbar vom Lichte betroffenen Orten standen, von den erwähnten Krankheitserscheinungen frei geblieben sind. Wie anzunehmen ist, wird das elektrische Licht des Winterpalastes in seiner schädigenden Wirkung durch den Umstand unterstützt, daß die Pflanzen in der durch Luftheizung erwärmten trockenen Luft sich nicht, wie im Gewächshaus, mit einer Dunsthülle umgeben können, durch welche sicherlich viele schädliche Einflüsse ferngehalten werden.

Die Walküre in Brüssel. In Brüssel erweist sich der Erfolg der „Walküre" als ein überaus nachhaltiger. Obwohl die Oper dreimal wöchentlich gegeben wird, findet jede Aufführung vor ausverkauftem Hause statt, und die Agiotage hat in Brüssel noch niemals so glänzende Zeiten erlebt. Die Agioteure bringen einen Parquetsitz, welcher an der Kasse 5 Fr. kostet, zu 50 Fr. an den Mann. Namentlich ist der Zudrang aus Frankreich ein gewaltiger. Die ganze vornehme und Künstlerwelt von Paris pilgert jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Brüssel, um der Vorstellung der „Walküre" beizuwohnen, und die Nachfrage nach Billets ist noch immer eine so starke, daß die Direction sich zu ihrer angenehmen Ueberraschung genöthigt sieht, die theatralische Saison um drei Wochen zu verlängern.

sich auf 2245 Stück Pfänder mit 66 780 M. Pfandcapital; der Abgang durch Einlösung an Pfändern umfaßte 2137 Stück mit 56 173 Mark Pfandcapital; es verblieb demnach Ende des Monats März ein Bestand von 13 046 Pfändern mit einem Pfandwerthe von 351 569 M.

---

a. **Ratibor,** 14. April. [Landräthliche Verfügung. — Feuer.] Da die Baumpflanzungen an den nicht chaussirten Wegen im Kreise noch sehr mangelhaft und die Bäume sehr leicht der Beschädigung durch muthwillige Personen ausgesetzt sind, so hat der Landrath des Kreises Ratibor Veranlassung genommen, die Gemeindevorstände dazu anzuhalten, daß sie die Baumpflanzungen in geeigneterer Weise, als bisher, ausführen, insbesondere nicht Bäume unter $2^1/_2$ Meter Höhe und 5 Centimeter Stärke verwenden. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. entstand in dem für Cigarren bestimmten Lagerraum der auf der Oderstraße belegenen Koslowski'schen Destillation Feuer, wobei ein größerer Posten Cigarren verbrannte. Das Feuer entstand vermuthlich dadurch, daß aus dem in dem Lagerraum befindlichen Ofen glühende Kohle herausfiel und die in der Nähe liegenden Papierstücke entzündete. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr gelöscht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Sagan, 14. April. [Ein eigenthümlicher Fall,] der auch weitere Kreise interessiren dürfte, kam in der gestrigen Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung. Der „N. Görl. Anz." berichtet hierüber: Der Mühlenbesitzer und Rathsherr A. Grätz aus Sprottau war angeschuldigt, als Vorsitzender des deutschfreisinnigen Wahlcomités am 30. Januar dieses Jahres eine „Versammlung" deutschfreisinniger Vertrauensmänner im Kretschmar'schen Hotel in Sagan einberufen zu haben, in welcher die Aufstellung eines Reichstagsabgeordneten erörtert worden sei, ohne daß er die Versammlung bei der Polizeibehörde angemeldet habe, wie das Gesetz es bei derartigen Versammlungen vorschreibt. In Wirklichkeit war die „Versammlung" nur eine kurze Besprechung weniger liberaler Herren, die Herr Grätz privatim durch persönliche Einladung ins Hotel bestellt hatte. Erst durch die durchaus unpassende Bezeichnung „Versammlung", welche das hiesige „Wochenblatt" in einer kurzen Notiz in seiner Nr. 14 über obige Besprechung gebraucht, später aber berichtigt hatte, war die Polizeibehörde genöthigt worden, sowohl gegen den Hotelbesitzer, wie auch gegen Herrn Grätz mit Strafbefehlen vorzugehen. Während nun, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, der Hotelbesitzer die ihm zudictirte Geldstrafe von 15 Mark (event. ein Tag Haft) entrichtete, erhob Herr Grätz Einspruch gegen den ihm zugegangenen Strafbefehl. In der heutigen Verhandlung hierüber beantragte der als Vertreter des Angeklagten erschienene Herr Rechtsanwalt Friedmann aus Glogau die Vertagung der Verhandlung, da seinen Mandanten nur eine formulare Vorladung zugegangen sei, in welcher davon, daß auch Zeugen vernommen werden sollen, nichts bemerkt gewesen sei, während er nun hier mehrere Zeugen vorgeladen sehe; er habe sich hierauf nicht vorbereiten und mit seinem Mandanten hierüber nicht verständigen können. Herr Amtsanwalt Jander schloß sich dieser Ansicht an und beantragte gleichfalls Vertagung. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag jedoch ab und trat in die Verhandlung ein. Nach dem Zeugenverhör erklärte der Herr Amtsanwalt den Thatbestand für feststehend, daß sich Herr G. der Uebertretung der §§ 1 und 12 des Gesetzes vom 2. März 1850 schuldig gemacht habe, und stellte überdies, da der Einspruch des Angeklagten gegen den Strafbefehl ein „frivoler" sei, den Antrag, über das angewendete Strafmaß von 15 M. hinauszugehen und den Angeklagten zu 30 Mark event. zwei Tagen Haft zu verurtheilen. Der Vertheidiger trat den Ausführungen des Herrn Amtsanwaltes entgegen und betonte mit Entschiedenheit, gegen den Vorwurf einer Frivolität protestiren zu müssen, da es nicht frivol sein könne, wenn jemand sich eines gesetzlichen Rechtsmittels bedient, wie es im vorliegenden Falle der Angeklagte gethan habe. Nach einer längeren Auseinandersetzung über den Begriff „Versammlung" im Sinne des Gesetzes, zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und verurtheilte den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe event. einen Tag Haft. Zu einer Erhöhung des ursprünglichen Strafmaßes liege, wie der Gerichtshof annahm, keine Veranlassung vor. Jedenfalls läßt es Herr Grätz bei dieser Entscheidung nicht bewenden, sondern wird im weitern Verfolg der Angelegenheit für den Begriff „Versammlung" im Sinne des Gesetzes eine möglichst genaue Definition zu finden sich bemühen.

A. W. **Communalbesteuerung von Banken.** Der Magistrat in Leer veranlagte die Ostfriesische Bank daselbst für das Steuerjahr 1886/87 in der 24. Stufe der Gemeinde-Einkommensteuer. Letztere erhob gegen die Höhe der Veranlagung Einspruch, wurde jedoch hiermit abgewiesen und klagte daher gegen den Magistrat mit dem Antrage, sie nur in der 22. Steuerstufe heranzuziehen, da von ihrem ermittelten Durchschnitts-Einkommen die Beträge abzurechnen seien, welche sie in Folge von Concursen mit einer Wechselfälschung verloren habe, wogegen der Magistrat einwendete, daß diese Verluste als Capitalsverluste nicht abzugsfähig seien. Der Bezirks-Ausschuß zu Aurich trat diesem Einwande bei und wies die Klage ab. Auf die von der Klägerin eingelegte Revision erkannte das Ober-Verwaltungsgericht, II. Senat, am 25. März 1887 unter Aufhebung der Vorentscheidung dahin, daß Beklagter nur berechtigt ist, die Klägerin in der 23. Steuerstufe zu den Gemeinde-Abgaben heranzuziehen, aus folgenden Gründen: Diejenigen Verluste, für welche die Klägerin Steuerfreiheit beansprucht, haben die Eigenschaft von Capitalsverlusten nicht, denn das bankmäßige Ausleihen von Geldern bildet keine Capitalsanlage, hierbei entstehende Ausfälle sind daher keine Capitals-, sondern Betriebsverluste, welche die Klägerin von ihrem Einkommen in Abzug zu bringen berechtigt ist.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Kassel, 16. April. Der Director der Anatomie Professor Lieberkühn in Marburg ist gestern an einem Schlaganfall gestorben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. April. Der Magistrat beschloß, dem Antrage des Vereins „Berliner Presse", ihm zur Feier des 100jährigen Geburtstages Uhlands den großen Festsaal des Rathhauses zur Verfügung zu stellen, zu entsprechen. Die Feier soll entweder am 24. April oder 1. Mai stattfinden, je nachdem die Vorbereitungen dazu sich erledigen lassen.

Berlin, 16. April. Die Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland genehmigte die Reduction des Grundcapitals um eventuell drei Millionen Mark durch Rückkauf, sowie die übrigen Anträge des Aufsichtsrathes und wählte die ausscheidenden Mitglieder wieder.

Bombay, 16. April. Das „Bureau Reuter" meldet: Nachrichten zufolge, welche aus Kreisen von Eingeborenen stammen, sollen die Truppen des Emirs von Afghanistan die Ghilzais in dem Districte Shilfur des Nachts angegriffen und gegen 200 Mann getödtet und viele verwundet haben. Mehrere Dörfer stehen in Flammen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. April.

* **Saatenstand in Ungarn.** Die bis incl. 12. April im Handels- und Ackerbauministerium eingelangten amtlichen Berichte geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation. I. Obere Gegend. Die Herbstsaaten haben gut überwintert und trotzdem dass die Frühjahrsfröste und das trockene Wetter nachtheilige Folgen hatten, haben sich dieselben unter dem Einflusse der besseren Witterung rasch erholt und kann ihr Stand ein zufriedenstellender genannt werden. Der Frühjahrsanbau konnte in vielen Orten noch nicht bewerkstelligt werden; frühangebaute Gerste und Hafer keimen schwer; im Barser Comitat ist dieser Anbau sogar grösstentheils zu Grunde gegangen; auch der Raps ist an vielen Stellen schütter geworden, zum Theile gänzlich vernichtet. Klee und Luzerne stehen befriedigend, blos in dem Bereger und Unger Comitate haben Frost und stellenweise Mäuse einigen Schaden verursacht. Der Anbau, das Düngen und die Arbeiten in den Weingärten sind noch im Zuge. An Futterstoffen, besonders aber an Stroh, macht sich ein grosser Mangel fühlbar. Die Nutzthiere müssen noch immer in den Stallungen gehalten werden. II. Jenseits der Donau. Der Weizenanbau entwickelt sich im Allgemeinen ziemlich gut; Korn steht in Folge des Märzschnees nicht gut; Rapsanbau steht schwach; der Frühjahrsanbau ist noch im Zuge, wurde aber schon an vielen Orten abgeschlossen. Futtermangel ist an vielen Orten fühlbar. Das Beschneiden der Weinreben ist im Zuge. Die Wiesen sind noch kahl. III. Nördliches Alföld. Die Herbstsaaten haben durchschnittlich zufriedenstellend überwintert, an einzelnen Stellen sogar gut. Im Arader und Hajduer Comitate stehen dieselben so dicht, dass man die Saaten abweiden lassen muss. In den Comitaten Bihar, Heves und Pest zeigt sich stellenweise Frost und auch der Drahtwurm verursacht Schaden. Die Rapssaaten haben besonders im Biharer und im Heveser Comitate stark gelitten, sind sogar an einzelnen Stellen ganz zu Grunde gegangen. Die Frühjahrsarbeiten sind im Zuge. Im Klee hat der Frost Schaden verursacht. Ueber Futtermangel wird stellenweise geklagt. IV. Südliches Alföld: Die Herbstsaaten, obzwar sie in Folge des Schnees und des Frostes im März sehr gelitten haben, erholen sich rasch und werden dichter. Raps steht schütter, ist sogar theilweise ganz zu Grunde gegangen. Die Frühjahrs-Feldarbeiten sind im Zuge. Die Obstbäume treiben viele Knospen, Klee, Luzerner und Esparsette grünen noch kaum. V. Siebenbürgische Comitate. Die Herbstsaaten haben in Folge der ungünstigen Witterung — unzeitiger Regen, Schnee und Frost — gelitten, aber scheinen sich in Folge des besseren Wetters zu erholen und grünen schon; im Korn kann man stellenweise Schaden constatiren. In den Comitaten Brasso, Haromssek, Hunyad, Kis-Küküllö, Kolozs, Szilagy, Torda-Aranyos und Udvarhely stehen die Saaten gut. Die Frühjahrsarbeiten sind im Zuge. Die Weingärten haben gut überwintert; das Pfählen und Binden der Reben wird jetzt vorgenommen. Der Anbau in den Gärten kann in Folge der Nässe des Bodens nicht vorgenommen werden. Es besteht kein Futtermangel.

* **Zahlungen in Coupons der Reichs-Anleihe.** Nachdem die königliche Kreis-Kasse zu Sprottau in einem Falle bei der Zahlung von Steuern die Annahme von Coupons der Reichs-Anleihe verweigert hatte, wurde die Entscheidung der königlichen Regierungs-Hauptkasse in Liegnitz nachgesucht. Dieselbe lautet nun dahin, dass die königliche Kreiskasse vollkommen correct gehandelt habe, als sie die Annahme dieser Coupons verweigerte; nur auf zu entrichtende Reichssteuern, zu welchen die Einkommensteuer nicht gehört, dürfen Coupons der Reichsanleihe in Zahlung gegeben werden. Eingewechselt werden diese Coupons nur bei den Reichsbankanstalten und bei denjenigen kaiserlichen Oberpostkassen, an deren Sitze sich eine Bankanstalt nicht befindet.

* **Russischer Eisenzoll.** Nach dem „Petersb. Herold" verlautet nunmehr, dass die Vertreter des Bergdepartements den Zoll sofort zu erhöhen proponiren und zwar auf Band- und Stangeneisen bis 50 Kop. pro Pud, auf dünnes Stangeneisen, Kessel- und Tafeleisen bis 75 Kop. pro Pud. Gleichzeitig will man den Import von Tschugun nach Russland einschränken, um sodann nach Verlauf von etwa 7 Jahren die Einfuhr gänzlich zu verbieten. Die Vertreter des Bergdepartements weisen darauf hin, dass nach Beseitigung des ausländischen Gusseisens sich in Russland kein Mangel an diesem Metalle einstellen dürfte, da die Anzahl der Hochöfen im Donezbassin, in Polen, in Olonez etc. beständig wächst und russische Fabriken das erforderliche Metall liefern. Für das laufende Jahr soll noch der Import von 10 Millionen Pud Gusseisen gestattet werden.

* **Bei der Actiengesellschaft Steinsalzbergwerk Inowrazlaw** beziffert sich im Jahre 1886 der Salz- und Gips-Absatz auf 545 882 Ctr. gegen 685 849 Ctr. im Vorjahre. Der Salzabsatz hat im Auslande gegen das Vorjahr um 54 pCt. und im Inlande um 8 pCt. abgenommen, ebenso war der Gipsabsatz um 6,7 pCt. niedriger wie im Jahre 1885. Die Direction klagt in ihrem neuesten Bericht: „An Anstrengungen, uns im Auslande und speciell in Russland zu behaupten, hat es wahrlich nicht gefehlt, und wenn die Resultate hinter unseren Bemühungen zurückblieben, so ist die Schuld nicht dem mangelnden Verkaufstalent unsererseits beizumessen, sondern lediglich den Thatsachen zuzuschreiben, dass 1) die abnorme billige Fracht von Südrussland nach Polen, 2) die in Folge unserer Concurrenz wiederum kolossal ermässigten Preise für russisches Salz und 3) der ungemein niedrige Rubelcours dem Export unseres vorzüglichen Productes hindernd im Wege standen. Es bleibt abzuwarten, wie lange die billigen Durchgangsfrachten der interessirten russischen Bahnverwaltungen andauern werden, ebenso, ob nicht doch schliesslich eine Herabminderung des Einfuhrzolles von 20 Kop. Gold per Pud oder ca. 400 M. per 10 000 kg durchzusetzen sein wird. Tritt eins von Beiden ein, so werden die Grundlagen einer ferneren, grösseren Prosperität unseres Unternehmens sofort in die Erscheinung treten, an Bemühungen werden wir es auch fernerhin nicht fehlen lassen."

Verloosungen.

* **Königlich Serbische 5proc. Staats-Rente** vom Jahre 1885 (Tabak-Rente). Officielle Liste der am 1. April 1887 zur Rückzahlung per 1. Mai 1887 gezogenen 205 Obligationen: Nr. 132 529 964 1231 1671 2220 2435 3815 4342 5454 5490 5794 5846 5872 6015 6503 6522 7374 7760 7954 8131 8578 9288 9973 10889 11501 11595 12145 12526 12577 13178 13926 14031 14675 14725 14914 15598 15666 16189 16431 16606 16837 17727 18178 18542 18738 19495 19593 19723 20049 20165 20798 20972 20979 21560 21900 22024 23300 23899 24187 24396 24477 25424 25925 25933 25972 26144 26290 26310 26559 26951 27108 27529 28594 28608 29316 29648 29877 31109 31477 31677 32175 32236 32364 32365 32400 32813 32989 33206 33374 33479 33538 34214 34294 34431 34443 36011 36021 36144 36306 36518 36719 37094 37672 38229 38254 38851 39181 39336 39648 39719 40336 41026 41097 41671 41988 42652 42716 43397 44068 44446 45199 45504 45516 45637 46641 46805 47306 47543 49769 50155 50173 50473 50952 52195 52711 53064 53846 54043 54151 54980 55088 55707 56215 56853 57740 58176 58495 58680 59078 60326 60578 61242 62271 62645 62954 63043 63406 63606 63719 64691 64950 65067 65180 65453 65749 66031 66417 66730 66738 67175 67875 68441 68683

---

§ **Breslau,** 16. April. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in unentschiedener, eher schwacher Haltung. Der Verkehr blieb schleppend und die Preise stabil, bis Berlin durch hohe Meldungen einen gänzlichen Umschwung veranlasste. Auf allen Gebieten etablirte sich lebhafte Kauflust, wobei österr. Creditactien sowie ungarische und russische Renten ziemlich bedeutend im Course profitiren konnten. Die Umsätze belebten sich auf der gesammten Linie mit Ausnahme des Montanmarktes, welcher die matte Färbung und die Stille der jüngsten Zeit beibehielt. — Der äusserste Börsen-Schluss vollzog sich in animirter Stimmung zu den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen $96^1/_4$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $81^5/_8$—$^3/_4$ bez., Ungar. Papierrente $70^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82^1/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95^3/_8$ bis $95^1/_4$—$^1/_2$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 456—7 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $73^3/_4$ bez., Russ. Noten $179^3/_4$—$80^1/_4$ bez., Türken $13^7/_8$ bez., Egypter $76^3/_8$—$^1/_4$—$^1/_2$ bez., Orient-Anleihe II $55^3/_8$ bez., Italiener $97^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte $39^3/_8$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $46^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 457, —. Disconto-Commandit 195, 40. Fest.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 457, —. Staatsbahn 383, —. Lombarden 133, 50. Laurahütte 73, 90. 1880er Russen 82, 20. Russ. Noten 180, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 95, 60. Orient-Anleihe II. 55, 50. Mainzer 96, —. Disconto-Commandit 195, 10. 4proc. Egypter 76, 40. Fest.

Wien, 16. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Wien, 16. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 239, 25. Lombarden 81, 50. Galizier 206, 75. Oesterr. Papierrente 81, 35. Marknoten 62, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 07. Ungar. Papierrente 88, 37. Elbthalbahn 163, —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. April. Mittags. Credit-Actien 227, 87. Staatsbahn 191, 50. Lombarden —, —. Galizier 165, 87. Ungarn 81, 70. Egypter 76, 40. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 16. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 —, —. Italiener —, — Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —. —.

London, 16 April. Consols 102, 62 1873er Russen 95, 62. Egypter 76, 11. Schön.

Wien, 16. April. [Schluss-Course.] Ermattet.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16
Credit-Actien	283 50	283 75	Marknoten	62 27	62 27
St.-Eis.-A.-Cert.	239 20	238 10	4% Ungar. Goldrente	101 80	101 95
Lomb. Eisenb.	80 50	81 50	Silberrente	82 10	82 20
Galizier	206 80	206 80	London	127 —	126 95
Napoleonsd'or .	10 $03^1/_2$	10 04	Ungar. Papierrente.	88 30	88 40

Cours- O Blatt.

Breslau, 16. April 1887.

Berlin, 16. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	95 70	96 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 60
Gotthardt-Bahn. ..	102 90	102 90
Warschau-Wien . .	278 90	278 —
Lübeck-Büchen .	157 20	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	61 50	62 —
Ostpreuss. Südbahn	102 90	103 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 20
do. Wechslerbank	98 50	98 20
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	194 60	195 10
Oest. Credit-Anstalt	455 —	456 50
Schles. Bankverein.	105 40	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 50
do. Eisnb.-Wagenb.	93 30	93 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 20
Hofm. Waggonfabrik	75 20	80 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	65 —	64 —
Schlesischer Cement	102 20	103 50
Bresl. Pferdebahn. .	133 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	52 20	53 50
Kramsta Leinen-Ind.	125 25	125 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 20	103 20
Donnersmarckhütte	39 50	— —
Dortm. Union St.-Pr.	56 60	57 —
Laurahütte	74 30	74 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 10	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 20	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 —
do. St.-Pr.-A.	128 —	128 10
Bochumer Gussstahl	118 —	119 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 20	99 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	97 40	97 40

Cours vom	15	16
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3^1/_2$%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 10	105 20
do. do. S. II	103 30	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	102 20	102 20
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E	99 40	99 40
do. 4%	102 40	102 50
do. $4^1/_2$% 1879	105 60	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 30	51 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	98 —	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 10	91 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	64 40	64 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 80	66 —
do. 1860er Loose	113 50	113 90
Poln. 5% Pfandbr. .	56 50	56 70
do. Liqu.-Pfandb.	52 50	52 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 90
do. 6% do. do.	105 40	105 50
Russ. 1880er Anleihe	81 90	82 50
do. 1884er do.	95 20	95 90
do. Orient-Anl. II.	55 40	55 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 90	90 50
do. 1883er Goldr.	108 50	108 60
Türk. Consols conv.	13 70	13 90
do. Tabaks-Actien	73 20	73 2
do. Loose	29 60	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 80
do. Papierrente ..	70 70	71 —
Serb. Rente amort.	79 30	80 —
Banknoten		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	179 35	180 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $30^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 40	159 40
Warschau 100 SR 8 T.	179 15	179 80

Privat-Discont $1^3/_4$%

Letzte Course.

Berlin, 16. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit . ult.	456 —	456 50	Mecklenburger . ult.	137 62	138 87
Disc. Command. ult.	195 —	195 —	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 75
Franzosen ..... ult.	385 —	381 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 87	96 75
Lombarden .... ult.	132 50	134 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 12	82 25
Conv. Türk. Anleihe	13 75	— —	Italiener ... ...ult.	97 75	97 75
Lübeck-Büchen ult.	157 50	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 50
Egypter	76 50	76 37	Laurahütte .....ult.	73 50	73 87
Marienb.-Mlawk. ult	41 50	42 12	Galizier .. ..ult.	83 37	83 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 50	61 87	Russ. Banknoten ult.	179 50	180 —
Dortm. Union St.-Pr.	56 50	55 75	Neueste Russ. Anl.	95 37	95 75

Producten-Börse.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 169, 50, Mai-Juni 169, 50. Roggen April-Mai 124, 50, Mai-Juni 124, 50. Rüböl April-Mai 43, 80, Mai-Juni 43, 90. Spiritus April-Mai 39, 80, August-Septbr. 42, —. Petroleum April-Mai 20, 80. Hafer April-Mai 93, 70.

Berlin, 16. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Fester.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	168 75	169 25	April-Mai	43 80	43 80
Mai-Juni	168 75	169 25	Mai-Juni	43 90	43 8[illegible]
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	123 75	123 75	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	124 —	124 —	loco	39 80	40 —
Septbr.-Octbr.....	127 75	127 75	April-Mai	39 80	40 10
Hafer.			Juni-Juli	40 70	40 80
April-Mai	93 50	94 —	August-Septbr. ..	41 90	42 2[illegible]
Mai-Juni	95 25	95 50			

Stettin, 16. April, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	165 —	165 50	April-Mai	43 70	43 70
Juni-Juli	167 50	167 —	Septbr. Octbr. ...	44 50	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	120 50	120 50	loco	39 50	39 50
Juni-Juli	123 —	122 50	April-Mai	39 50	39 60
			Juni-Juli	40 70	40 40
Petroleum.			August-Septbr. ..	41 80	41 90
loco	10 80	10 75			

Görlitz, 14. April. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser heutiger Markt verlief für Weizen in recht fester Stimmung, die durch grosse Nachfrage hervorgerufen wurde, dagegen konnte sich die Tendenz für Roggen nicht bessern. Hafer, ohne Nachfrage, behauptete seinen vorwöchentlichen Werth. In Gerste ist das Geschäft ohne Belang. Futterartikel wenig begehrt. Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Klgr. Brutto 14,60—14,95 M., per 1000 Klgr. Netto = 174 - 178 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,75 bis 14,15 M., per 1000 Kilogr. Netto = 164—$168^1/_2$ Mark, Roggen, per 85 Kilogr. Brutto 10,90—11,25 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 130—134 Mark, Gerste per 75 Klgr. Netto 8,00 bis 9,50 M., per 1000 Kilogr. Netto = 110 bis 127 Mark, Hafer per 50 Kilogr. Netto 5,50 bis 5,30 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 110 bis 106 Mark, Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 5,10—4,80 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,10—3,90 M.,

68997 69014 69200 69986 70208 70568 70687 70893 70951 71084 72465 72521 72740 72776 73008 73519 74174 74314 74828 75355 75367 75637 76401 76582 76710 77098 77391 78031 78204 79052 79673.

Marktberichte.

Berlin, 16. April. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Charakter der Festtage übertrug sich fast auf die ganze verflossene Woche und der geschäftliche Verkehr zeigte sich selbst gegen Schluss der Woche noch wenig angeregt. Von dem mittlerweile eingetretenen Frühlingswetter dürfte allenfalls das Geschäft in Villen noch profitiren, denn es haben in diesen Tagen zahlreiche Besichtigungen stattgefunden, die vielleicht doch noch zu einigen Umsätzen führen. Bis jetzt freilich stehen die Forderungen noch weit über dem Niveau der von den Reflectanten gemachten Gebote. Starke Nachfrage herrscht für modern gebaute Häuser in frequenten Strassen der Stadt in allen Richtungen derselben, dagegen zeigen sich Neubauten der allerletzten Zeit stark vernachlässigt, weil bei denselben das Gros der Zimmer so eng und klein hergestellt ist, dass die Vermiethung der Räume zu leicht auf Schwierigkeiten stossen kann. Die nun wieder beginnende Bau-Campagne macht sich in einem sehr lebhaften Umsatz von Baugeldern bemerkbar. Am Hypothekenmarkte ist das Geschäft jetzt um so mehr reducirt, als so kurz nach dem Quartals-Wechsel kein Bedarf an Geld hervortreten kann. Es notiren: Erste pupillarische Eintragungen (halbe Feuer- oder gerichtliche Taxe) 3¾—3⅞ pCt., im Uebrigen 4—4¼ bis 4½ pCt., entlegenere Strassen 4¾ bis 5 pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Beschaffenheit, 4½—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼ bis 4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4 bis 4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation.

* **Breslau,** 16. April. [Productenbericht.] Das schöne, trockene Wetter hat sich noch nicht von Bestand erwiesen, sondern erfuhr gegen Mitte der Woche abermals eine Unterbrechung; es stellte sich Regen mit rauher Temperatur ein und zuletzt wurde die Witterung veränderlich.

Der Wasserstand ist etwas abgefallen. Das Verladungsgeschäft war dieswöchentlich wenig belebt und hat insofern eine Veränderung erfahren, als wieder mehr Kahnraum vorhanden ist und die Schiffer, um mit dem noch guten Wasser möglichst schnell abreisen zu können, in den Frachtforderungen billiger geworden sind. — Verschlossen wurde Mehl, Zucker, Spiritus, Zink, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogr. für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 8,50 Mark, per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 30—28 Pf., Zucker nach Stettin 25—24 Pf., Spiritus nach Hamburg 55—54 Pf., Zink nach Stettin 22—21 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 25 Pf., Stettin und Umgegend 25 Pf., Stückgut nach Stettin 30—27 Pf., Berlin 42—38 Pf., Hamburg 50 bis 45 Pf.

England zeigte keine weitere Besserung. Die Preise behaupten sich mühsam, da der Begehr noch immer von den ausländischen Zufuhren überflügelt wird. Die französischen Provinzialmärkte verkehrten trotz reichlichen Angebots in festerer Haltung, weil von Seiten der Müller sich mehr Frage einstellte. In Paris blieben dagegen die Notirungen für Weizen und Mehl fast unverändert. Belgien und Holland hatten ruhiges Geschäft. Am Rhein und in Süddeutschland scheint sich besserer Abzug zu entwickeln. Oesterreich-Ungarn bleibt nach wie vor fest und verkehrten die dortigen Terminbörsen zeitweilig in sehr animirter Stimmung.

In Berlin verfolgten im Termingeschäft Weizen und Roggen anfangs zusammen feste Haltung, die später nur noch Roggen behauptete, während Weizen eine Abschwächung erfuhr.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche wiederum ohne jede Bedeutung und bewegte sich in sehr engen Grenzen. Diese Stille ist um die Feiertage eine gewöhnliche Erscheinung und war um so erklärlicher, als die schöne Witterung zu Anfang der Woche die Landwirthe veranlasste, die Feldarbeiten im vollen Umfange aufzunehmen, und in Folge dessen die Zufuhren fast gänzlich ausblieben. Es fehlte daher zu grösseren Umsätzen an Material, das sich lediglich aus den von voriger Woche übrig gebliebenen Zufuhren und den hiesigen Lägern rekrutirte und keinen Anspruch auf Bedeutung machen konnte. Die natürliche Folge davon war, dass an den letzten Tagen die Kauflust mehr hervortrat, und erscheint es nicht ausgeschlossen, dass bei längerem Ausbleiben belangreicherer Zufuhren die Preise eine Steigerung erfahren.

In Weizen etablirte sich sehr feste Tendenz, da das Angebot dem Bedarf nicht genügte und der letztere gezwungen war, auf die hiesigen Lager zurückzugreifen, deren Inhaber etwas höhere Preise durchsetzen konnten. Der Markt war für alle verwendbaren Qualitäten ziemlich gleich gut, nur dass feine Sorten als die bevorzugteren über Notiz erzielten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,10—15,60—16,20 M., gelb 14,70—15,50—16,10 M., feinster darüber.

In Roggen scheint sich die Situation bessern zu wollen. Das dringende Angebot hat nachgelassen, und es war wieder einige Kauflust zu bemerken, die den zugeführten besseren Sorten eine leichtere Aufnahme verschaffte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,80—12,30—12,60 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war sehr feste Tendenz, und bei Zurückhaltung der Abgeber gingen die Preise circa 3 Mark in die Höhe. Erst die letzten Tage brachten wieder eine kleine Abschwächung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. April 123,00 M. G. und Br., April-Mai 123,00 M. G. u. Br., Mai-Juni 124,00 M. G., Juni-Juli 127,00 Mark G., Juli-August 129,00 M. G., Sept.-Oct. 132,00 M. B.

Das Geschäft in Gerste blieb in sehr engen Grenzen, da nur wenig an den Markt herangekommen war und auch die Kauflust nicht bedeutend hervortrat. Immerhin fanden bessere Qualitäten, die sehr knapp vorhanden waren, zu unveränderten Preisen etwas mehr Beachtung, und notiren wir per 100 Klgr. 9,50—10,10—11,50—13—14,50 M., feinste darüber.

In Hafer hat sich das Interesse für die feineren Qualitäten, die in sehr spärlichem Maasse zum Angebot gekommen waren, ein wenig vermehrt, während geringere Waaren noch immer ziemlich schwer verkäuflich sind. Im Ganzen haben die Umsätze keine nennenwerthe Höhe erreicht. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9—9,70—10,50 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung in den ersten Tagen dieser Woche etwas fester, beruhigte sich am Ende derselben wieder etwas, so dass die grössere Avance bis auf 1 Mark am Schluss zusammenschmolz. Die Umsätze waren wenig belangreich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm April 95,00 M. B., April-Mai 95,00 Mark B., Mai-Juni 97,00 M. B., Juni-Juli 97,50 M. B., September-October 103,50 M. B.

Hülsenfrüchte waren vereinzelt mehr beachtet. — Koch-Erbsen mehr gefragt, 13,50 bis 14,10 bis 15,50 Mark. — Futter-Erbsen 10,50 bis 12,00—13,00 M. — Victoria-Erbsen 13—15—17 M. — Linsen, kleine, 25—30—32 M., grosse 40—45 M. — Bohnen, mehr gefragt, 14,00 bis 15,00 Mark. — Lupinen, in ruhiger Haltung, gelbe 9,50—10,00—10,50 Mark, blaue 8,50—9,00—9,20 M. — Wicken, mehr beachtet, 11,00—12,00 bis 13,00 M. — Buchweizen, schwacher Umsatz, 13,00—14,00 M. Alles per 100 Kilgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Kgr. April 15,00 bis 15,50 M.

Leinsaat schwacher Umsatz; geringe Qualitäten mehr offerirt, aber wenig beachtet, so dass sie zum grösseren Theile unverkauft blieben. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20,00—21,00—22,00 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,60—5,90 M., fremde 5,50—5,80 M.

Leinkuchen unverändert. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl bei ruhiger Stimmung und schwachen Umsätzen im Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. April 44,00 M. Br., April-Mai 44,00 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23 Mark Br., 22,50 Mark Gd.

Leinöl 51,00 M. Br.

Spiritus verkehrte auch in dieser Woche bei sehr fester Tendenz und steigenden Preisen. Die zu erwartende Steuervorlage animirte die Unternehmungslust, doch verhielten sich Verkäufer den energisch aufgenommenen Deckungs- und Speculationskäufen gegenüber sehr reservirt, wodurch die wesentlich höheren Preise leicht erzielt wurden. Auch der Inlands-Consum betheiligte sich beim Einkauf, sowohl für prompte Waare als auch in Deckung für die Sommermonate, dagegen ruhte der Export aus den früher geschilderten Gründen vollständig. Gegen Ende der Woche trat ein Stillstand in der steigenden Bewegung ein. Die Zufuhren sind noch ziemlich belangreich und finden zu Reportzwecken Verwendung, wodurch das Lager sich ferner vergrössert.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter April 39,50 M. bez. u. Gd., April-Mai 39,50 M. bez. u. Gd., Mai Juni 39,50 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 40,00 Mark Gd., Juli-August 40,60 M. Gd., August-September 41,00 M. Gd., September-October 41,50 M. Gd., October-November 41,50 Mark Gd.

Mehl verkehrte bei unveränderten Preisen in sehr ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,00—23,00 Mark, Hausbacken 18,50 bis 19,50 M., Roggenfuttermehl 9,00 bis 9,25 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 14½ bis 15 Mark, Kartoffelmehl 15—15½ Mark.

Kleesaatmarkt. Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche einen recht animirten Verlauf genommen, und ist das, was wir vorausgesehen haben, vollkommen eingetroffen. Es stellt sich immer mehr heraus, dass der Consum in vielen Districten noch lange nicht seinen Bedarf gedeckt hat, und so hat denn die Frage in letzter Woche wieder derart zugenommen, dass die ohnehin schon sehr zusammengeschmolzenen Läger fast völlig geräumt sind, und das Wenige, was herankommt, zu besseren Preisen untergebracht werden kann. Die Speculation, welche glaubte zu den billigsten Preisen noch jetzt anzukommen, sieht sich vollkommen enttäuscht und muss sich dazu bequemen, höhere Preise anzulegen. Es ist zweifellos, dass wir zum Schluss noch weitere Preissteigerung erfahren werden. In Weisskleesamen sind einige Sorten zu billigeren Preisen für Speculationszwecke aus dem Markte genommen worden, während alle anderen Sämereien, bis auf Thymothé, worin einiges umgesetzt wurde, nur bei Bedarf gekauft werden. Tannenklee ist ausverkauft.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. rother 30—34—36—39—42 M., weiss 36—37—45—50—55 Mark, Alsyke 30—37—43—48—52 Mark, Gelbklee 10—12—16 Mark, Tannenklee 38—40—44—48—53—58 Mark, Thymothé 20—23—27 M.

Magdeburg, 15. April. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Während der wenigen Geschäftstage dieser durch das Osterfest durchbrochenen Woche, herrschte anhaltend eine feste, aufwärtsstrebende Tendenz an unserem Markte, so dass bei verhältnissmässig sehr kleinem Angebot Preise für alle Qualitäten successive um 30 bis 40 Pf. anzogen. An den Umsätzen, die sich auf ca. 64 000 Ctr. belaufen, ist Inland wie Ausland in normalem Verhältniss betheiligt. — Raffinirte Zucker erfreuten sich auch während dieser Festwoche fortdauernd recht guter Beachtung und wurden für dieselben daseiend und auf Lieferung bei bedeutenden Umsätzen wiederum 25 bis 75 Pf. höhere Preise bewilligt.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,20—3,30 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,20—3,80 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,50—3,00 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —, — M, do. II. incl. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 21,00—21,40 Mark, do. excl. 88° Rendement 20,00—20,30 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 16,20—17,80 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. 26,00 Mark, Melis ff. do. 25,75 Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste 29,75 Mark, do. II. do. 26,50—27,00 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — Mark, do. II. do. 25,25—25,75 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,00 Mark, do. II. do. —,— M., Farin incl. Fass 21,50—24,00 M. Alles per 50 Klgr.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 16. April, 6 Uhr Morgens 2,26 m.
Glatz, 16. April, 6 Uhr Morgens. 0,60 m.
Breslau, 15. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,98 m.
— 16. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,02 m, U.-P. + 0,68 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte Albertine v. Ohlendorff,** Hr. Hptm. **Paul v. Dassel,** Hamburg—Gr.-Lichterfelde. Fr. **Elisabeth Reichhardt,** geb. **Bötticher,** Hr. Hptm. **Kuntzen,** Magdeburg. Frl. **Franziska Kreide,** Hr. Dr. **Hermann Heubach,** Berlin—Eisenach. Frl. **Matilde Neimke,** Herr Berg-Assessor **Rudolf Windmöller,** Leopoldshall—Staßfurt.

Verbunden: Herr Consul z. D. Graf **Hippolyt von Bothmer,** Frl. **Anna Düpke,** Berlin.

Gestorben: Verw. Fr. Justizrath **Auguste Poppe,** geb. **v. Blanc,** Berlin. Herr Gen.-Major z. D. **Bernhard v. d. Knesebeck,** Wiesbaden. Hr. Dr. phil. **Paul Ferdinand Wilhelm Wendelin v. Bilfinger,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fränkel, Fabrikbes. n. Fam., Neustadt OS.
Frau Rgutsbes Frank. n. Tochter, Schreibendorf.
Kaufmann, Kfm. Königstein.
Traumann Kfm. Mannheim.
Büchenbacher, Kfm., Fürth.
Weber, Rgutsbes, Jauer.
Osterloff, Gutsverw., Ostrowo.
Sandoz, Kfm., Chaux-de-fonds.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf von Roedern, Königl. Kammerherr u. Oberstlieut. a. D., Rostersdorf.
Graf Stillfried, Major a. D. u. Gutsbes., Kr. Steinau.
Graf Czorba, Rgutsb., Posen.
Krzcinski Chemiker Hochstadt.
Hoeniger, Kfm., Wien.
Otterstadt, Kfm., Hamburg.
Roesing, Student Kattowitz.
Pyritz n. Fam., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Görlitz, Rgutsbes. u. Sohn, Althammer.
Birnbaum, Dominial-Bevollmächtigter nebst Söhne, Mittel-Lagiewnik.
Dr. Breiholz, landwirthsch. Lehrer, Neisse.
Conrad Fabrikbes., Neurode.
Kunze, Bautechniker, Gnadenfrei.
Frl. Burkiewicz, Warmbrunn.
Mrozowski, Beamter, Kalisch.
Loy, Beamter, Kalisch.
Nowacow Techniker, Petrikow.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Becker, Kfm., Dresden.
Welz, Kfm., Lauban.
Staeckel, Kfm., Hirschberg.
Richter, Kfm., Schlegel.
Lange, Oberst, n. Gem. Kalisch.
Morawitzky, Seminarlehrer, Pilchowitz.
Aschme, Buchhalter, Lublinitz.
Michalske, Rgtsb., Pworzinich.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. April 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 15. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 bz
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 G
do. do.	2½	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,00 G
do. do. ..	4	2 M.	159 15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 etw.bz 3½ 99,50 B	106,10 B 3½ 99,20 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90à95bzB	105,90 G
do. do.	3½	99,50 B	99,45 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,90 G	99,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,85 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. A....	3½	97,40 bz	97,50 bzB
do. Lit. C....	3½	97,40 bz	97,50 bzB
do. Rusticale.	3½	97,40 bz	97,50 bzB
do. altl.	4	101,25 G	101,40 bzB
do. Lit. A....	4	101,25 bzG	101,40 bzB
do. do.	4½	101,75 G	101,75 bz
do. Rustic. II.	4	101,25 G	101,50 bzG
do. do. ..	4½	101,75 G	101,75 G
do. Lit. C. II.	4	101,25 bzG	101,40 bzB
do. do. ...	4½	101,75 G	101,75 bz
Posener Pfdbr.	4	101,80 bzG	101,80 bz
do. do.	3½	97,50 bzB	97,50 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,75 B	103,75 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 B	102,00 G
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,25 G
rz. à 100	4	101,45 B	101,50 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	104,30 etw.bz	104,30 G
do. Communal.	4	101,25 B	101,30 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,25 bzG	90,25 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,25 B	100,25 B
KramstaGw. Ob.	5	103,15 B	103,00 etw.bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,10 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	—	99,50 etw.bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	91,25 B	91,15 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,8? bz	65,95à6,00 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	66,1? G	66,20 bzG
do. Pap.-R.F./A	4⅕	64,50 G	64,70 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,75 B	113,75 bzG
Ung Gold-Rente	4	81,50 bz	81,65à60 bzG
do. Pap.-Rente	5	70,80 bzB	70,85à90 bzG
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,50 G	52,75 bzB
do. Pfandbr.	5	56,90à7,00 bz	56,80 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 G	98,90 G
do. 1880 do.	4	81,75à60bzG	82,20 bz
do. 1883 do.	6	108,00 G	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	95,15à25bz 50Gr 95,50 bz	95,50 G
do. do. kl.	5	95,50à60 bz	95,70 bz
Orient-Anl. II.	5	55,35 G	—
Italiener	5	97,75 G	98,00 B
Rumän. Oblig..	6	105,40 bz	105,50 bz
do. amort. Rente	5	94,60 bz	94,60 G
do. do. do. kl.	5	—	95,90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,80 bzB	conv. 13,80 G
do. 400 Fr-Loose	—	29,75 B	30,00 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	76,25 G	76,50 G
Serb. Goldrente	5	79,25 G	79,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,40 B	102,40 B
do. K.	4	102,40 B	102,40 B
do. 1876	5	102,40 B	102,40 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 B	102,40 B
do. Lit. E....	3½	99,40 G	99,35 G
do. Lit. F. I.	4	102,40 B	102,40 B
do. Lit. G....	4	102,40 B	102,40 B
do. Lit. H....	4	102,40 B gr. H. fehlen.	102,40 B
do. 1873	4	102,40 B	102,40 B
do. 1874	4	102,40 B	102,40 B
do. 1879	4½	105,90 B	105,50 G
do. 1880	4	102,30 G	102,35 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R. Oder-Ufer ..	4	102,40 B	102,30 G
do. do. II.	4	103,25 B	103,25 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	160,30 bzG	160,45 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	179,40 bzG	179,75à90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	60,00 G	60,50 G
Dortm.-Gronau	2½	—	67,00 G	67,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	3½	96,10 G	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 B	90,40 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5½	98,50 bz	98,50 B
D. Reichsbk.*).	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,75 B	105,75 bzB
do. Bodencred.	6	6	115,50 bz	115,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	132,00 B	132,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,50 B	93,50 bzG
Donnersmrckh.	0	0	39,10à25 bz	39,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,75 B	46,50 G
Oppeln. Cement	4¾	2	63,00 G	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,00 bz	96,00 bz
do. Leinenind..	7	—	125,00 bz	125,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 B	97,50 B
Laurahütte....	⅓	—	74,75 bz	74,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 16 April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 20	15 70	15 30	14 90	14 70	14 40
Weizen, gelber.	16 —	15 70	14 90	14 50	14 20	14 —
Roggen	12 70	12 30	11 90	11 60	11 40	11 20
Gerste.........	14 20	13 20	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 50	10 30	9 80	9 20	9 —	8 70
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 123,00 Gd.u.Br., April-Mai 123,00 Gd.u.Br., Mai-Juni 124,00 Gd., Juni-Juli 127,00 Gd., Juli-August 129,00 Gd., September-October 131,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 95,00 Br., April-Mai 95,00 Br., Mai-Juni 97,00 Br., Juni-Juli 99,50 Br., Septbr.-Octbr. 103,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gekündigt — Lit., abgelauf. Kündigungsscheine —, per April 39,00 bez., April-Mai 39,00 bez., Mai-Juni 39,00 bez., Juni-Juli 39,70 Gd., Juli-August 40,40 bez., August-September 40,60 Gd., September-October 41,00à41,20 bez., October-Novbr. 41,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. April:
Roggen 123,00, Hafer 95,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 16. April: 39,00 Mark.

Magdeburg, 16. April. **Zuckerbörse.**

	15. April.	16. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,40—21,00	21,50—21,20
Rendement 88 pCt.	20,30—20,00	20,40—20,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—16,20	17,90—16,20
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,50	25,75—25,25
Gem. Melis I	25,00	25,00

Tendenz am 16. April: Rohzucker sehr fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.